



Einkaufszentrum, verdient in jeder Form Unterstützung. Als Lüdenscheiderin, bei der die Ökumene Alltags ist, war ich hiervon schnell begeistert. Für die abschließende Arbeitsphase war jeder Teilnehmer aufgefordert, ein Themengebiet zu wählen, über das in Gruppen bis zu zehn Teilnehmern diskutiert wurde. In meiner Gruppe wurde über die sprachliche Erreichbarkeit der (jungen) Menschen und über Verbesserungsmöglichkeiten in der Glaubensweitergabe gesprochen. Die drei für die Gruppe wichtigsten Leitsätze wurden formuliert, schriftlich festgehalten und werden letztendlich in den weiteren gesamten Dialogprozess eingearbeitet.



In einer abschließenden großen Runde konnte jeder Delegierte, auch unser Bischof, noch einmal alle Teilnehmer an seinen Gedanken zum Tag teilhaben lassen. Es gab sehr viel Lob, „getadelt“ wurde nur das Lüdenscheider Nebelwetter. In manchen Gesprächen nach der Veranstaltung zeigte sich, dass es einigen Teilnehmern bei diesem Forum „noch nicht weit genug“ ging.

Ich habe an diesem Tag zahlreiche Gespräche geführt und engagierte Leute kennengelernt oder wiedergetroffen. Für mich war es ein Tag an intensiv erlebten Eindrücken, der mich deshalb noch lange beschäftigt hat.

Martina Margeit

Zukunftsbild des Bistums Essen

Ein kleines Heftchen liegt vor mir, quadratisch, 10 mal 10 cm, es passt in jede Hand – und Jackentasche. Der Innenteil lässt sich ausklappen, dann sind wir bei Plakatgröße. Ein Faltpapan, der – wie ein Stadtplan – die Wege in die Zukunft unseres Bistums Essen beschreibt. Sieben Eigenschaften werden aufgeführt, wie – den Voten der verschiedenen Bistumsforen entsprechend – die Kirche in unserem Bistum sein und immer mehr werden soll: berührt – wach – vielfältig – lernend – gesendet – wirksam und nah.

Berührt. Berührt von Gott in Taufe und Firmung. In lebendiger Beziehung zu IHM. In der Taufe wird eine Berufung grundgelegt, als Christ in die Kirche und in die Welt hineinzuwirken. Wie können wir aus geistlicher Erfahrung leben? Wie in Gottesdiensten, Exerzitien, Glaubensgesprächen unseren Glauben feiern und vertiefen?

Wach. Mit einem klaren Blick für die Realität in unserer Region. Aufmerksam für alle Menschen, die mit uns leben. Wach für die „Zeichen der Zeit“, für die Spuren, in denen Gott uns in den Ereignissen der Welt begegnet. Wach für alle sinnvollen Möglichkeiten des Kontaktes, der Zusammenarbeit und des Helfens ...

Vielfältig. Wie das Leben ist in seiner Buntheit und Vielfalt – in den unterschiedlichen Lebensentwürfen. Vielfalt, in der auch das Neue und Ungewohnte geachtet wird. Toleranz. Wertschätzung auch der Suchenden und Distanzierten. Schaffung neuer Räume der Begegnung. Förderung von Frauen in Führungspositionen.

Lernend. Die Kirche weiß nicht aus sich heraus schon alles – sie ist angewiesen auf den Dialog mit anderen, die andere Erfahrungen beisteuern können. Alle Gläubigen sind Träger der Gemeinde, nicht bloß die Priester und Hauptamtlichen. Die „Versorgungsmentalität“ muss abgebaut werden zugunsten der Verantwortung aller Getauften ... Kirche als Lernort, als Einladung zu Offenheit und Weite ...

Gesendet. Um Gott zu verkünden, das „Leben in Fülle“. Was für eine Herausforderung in Richtung Gesprächsfähigkeit, Öffentlichkeitsarbeit, neue Medien, zeitgemäßer und lebensnaher Predigt und liturgischer Sprache!

Wirksam. Nicht Zuschauer sein der sozialen und kulturellen Entwicklungen, sondern Mitwirkende. Dienend da – nicht (nur) für sich selbst, sondern für andere. Kirche darf nie Selbstzweck sein! Also Ausbau der Zusammenarbeit mit caritativen Einrichtungen und sozialpolitischen Initiativen – für die Menschen vor Ort!

Nah. Nah am Wohnort, in Schulen, Krankenhäusern ... „Nicht überall stehen

